

PRESSEKONFERENZ

AM 2. DEZEMBER 2010

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung informieren.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse bestätigt der EZB-Rat, dass die derzeitigen **Leitzinsen der EZB** angemessen sind. Er hat daher beschlossen, sie unverändert zu belassen. Unter Berücksichtigung aller neuen Informationen und Analysen, die seit unserer Sitzung vom 4. November 2010 verfügbar geworden sind, gehen wir weiterhin davon aus, dass die Preisentwicklung über die geldpolitisch relevante mittlere Frist moderat bleibt. Die jüngsten Wirtschaftsdaten stehen im Einklang damit, dass die Grunddynamik der Erholung positiv ist, wenngleich erhöhte Unsicherheit herrscht. Unsere monetäre Analyse bestätigt, dass der Inflationsdruck mittelfristig begrenzt bleibt. Wir gehen davon aus, dass die Preisstabilität auf mittlere Sicht gewährleistet bleibt, wodurch die Kaufkraft der privaten Haushalte im Eurogebiet gestützt wird. Die Inflationserwartungen sind fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Die feste Verankerung der Inflationserwartungen ist von zentraler Bedeutung.

Der EZB-Rat hat heute ferner beschlossen, seine Hauptrefinanzierungsgeschäfte (HRGs) und die Refinanzierungsgeschäfte mit Sonderlaufzeit von der Dauer einer

Erfüllungsperiode so lange wie erforderlich, jedoch mindestens bis zum Ende der dritten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des Jahres 2011 am 12. April 2011, weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen.

Des Weiteren hat der EZB-Rat beschlossen, die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) mit dreimonatiger Laufzeit, die am 26. Januar, 23. Februar bzw. 30. März 2011 zugeteilt werden, als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen. Die Zinssätze für diese LRGs mit dreimonatiger Laufzeit werden dem durchschnittlichen Zinssatz der während der Laufzeit des jeweiligen Geschäfts durchgeführten HRGs entsprechen.

Der derzeitige geldpolitische Kurs ist insgesamt nach wie vor akkommodierend. Der geldpolitische Kurs, die Liquiditätsversorgung und die Zuteilungsart werden gegebenenfalls angepasst, wobei der Tatsache Rechnung getragen wird, dass alle während der akuten Finanzmarktspannungen ergriffenen Sondermaßnahmen entsprechend ihrer Ausgestaltung vorübergehender Natur sind. Dementsprechend wird der EZB-Rat auch in nächster Zeit alle Entwicklungen sehr genau verfolgen.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Das reale BIP des Euro-Währungsgebiets stieg im dritten Vierteljahr 2010 um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal, nachdem im Dreimonatszeitraum davor ein außergewöhnlich kräftiges Wachstum von 1,0 % verzeichnet worden war. Die in jüngster Zeit veröffentlichten statistischen Daten und Umfrageergebnisse bestätigen im Allgemeinen, dass die positive Grunddynamik der konjunkturellen Erholung im Euroraum anhält. Dies impliziert ein sich auch im vierten Quartal dieses Jahres fortsetzendes Wachstum des realen BIP, was im Einklang mit den bisherigen Erwartungen steht. Die Exporte des Eurogebiets dürften weiterhin von einer anhaltenden weltwirtschaftlichen Erholung profitieren. Zugleich dürfte die Inlandsnachfrage des privaten Sektors, gestützt durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs und die zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen, zunehmend zum

Wachstum beitragen. Allerdings ist zu erwarten, dass die konjunkturelle Erholung durch den in verschiedenen Sektoren ablaufenden Prozess der Bilanzanpassungen gedämpft wird.

Diese Einschätzung kommt auch in den von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Dezember 2010 zum Ausdruck, denen zufolge das Jahreswachstum des realen BIP 2010 zwischen 1,6 % und 1,8 %, 2011 zwischen 0,7 % und 2,1 % sowie 2012 zwischen 0,6 % und 2,8 % betragen wird. Verglichen mit den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen vom September 2010 hat sich die für das laufende Jahr projizierte Bandbreite etwas verringert und liegt nun im oberen Bereich der im September projizierten Bandbreite, während sich die Bandbreite für 2011 geringfügig verkleinert hat. Die Projektionen der Experten des Eurosystems vom Dezember 2010 decken sich weitgehend mit den Prognosen internationaler Organisationen.

Nach Auffassung des EZB-Rats sind die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick nach unten gerichtet, wobei weiter erhöhte Unsicherheit herrscht. Einerseits könnte der Welthandel nach wie vor schneller wachsen als erwartet und somit die Ausfuhren des Euroraums stützen. Zugleich ist festzustellen, dass das Unternehmerv Vertrauen im Euroraum weiterhin relativ hoch ist. Andererseits erwachsen Abwärtsrisiken aus den Spannungen in einigen Segmenten des Finanzmarkts und ihrem möglichen Übergreifen auf die Realwirtschaft im Eurogebiet. Weitere Abwärtsrisiken erwachsen aus erneuten Preissteigerungen bei Öl und sonstigen Rohstoffen, Protektionismusbemühungen sowie der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so lag die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI im Eurogebiet der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im November wie bereits im Vormonat bei 1,9 %. In den kommenden Monaten werden sich die am HVPI gemessenen Preissteigerungsraten um das gegenwärtige Niveau bewegen, bevor sie sich im Lauf des nächsten Jahres wieder abschwächen. Insgesamt sollten

die Teuerungsraten in nächster Zeit moderat bleiben. Die mittel- bis längerfristigen Inflationserwartungen sind nach wie vor fest auf einem Niveau verankert, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Diese Einschätzung kommt auch in den von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Dezember 2010 zum Ausdruck. Den dort enthaltenen Berechnungen zufolge wird die am HVPI gemessene jährliche Teuerungsrate im Jahr 2010 zwischen 1,5 % und 1,7 %, im Jahr 2011 zwischen 1,3 % und 2,3 % und im Jahr 2012 zwischen 0,7 % und 2,3 % liegen. Im Vergleich zu den von Experten der EZB erstellten Projektionen vom September blieb die Bandbreite für das laufende Jahr unverändert, während jene für das Jahr 2011 geringfügig nach oben korrigiert wurde. Verfügbare Prognosen internationaler Organisationen zeichnen im Wesentlichen ein ähnliches Bild.

Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung sind weitgehend ausgewogen. Aufwärtsrisiken bestehen insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung der Preise für Energie und Rohstoffe ohne Energie. Zudem könnten indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden als derzeit angenommen. Zugleich wird nach wie vor erwartet, dass sich die Risiken für die Preis- und Kostenentwicklung im Euroraum in Grenzen halten.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so blieb die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 im Oktober 2010 mit 1,0 % weitgehend unverändert gegenüber September (1,1 %). Die jährliche Wachstumsrate der Buchkreditvergabe an den privaten Sektor stieg im Oktober auf 1,4 %, verglichen mit 1,2 % im Vormonat. Das Wachstum der weit gefassten Geldmenge und der Kreditvergabe war somit nach wie vor verhalten, was die Einschätzung stützt, dass die Grunddynamik der monetären Expansion moderat und der Inflationsdruck auf mittlere Sicht begrenzt ist.

Der steile Verlauf der Zinsstrukturkurve hat sich weiterhin etwas abgeflacht, was auf ein allmähliches Nachlassen des dämpfenden Einflusses auf M3 hindeutet, der mit Mittelumschichtungen aus monetären Anlagen in längerfristige Finanzaktiva außerhalb von M3 einherging. Die Zinskonstellation bringt außerdem eine erneute Ausweitung des Abstands zwischen den Zinssätzen für kurzfristige Termineinlagen und den Zinsen für täglich fällige Einlagen zum Ausdruck. Infolgedessen hat sich die Jahreswachstumsrate von M1 weiter abgeschwächt und lag im Oktober 2010 bei 4,9 % (nach 6,2 % im September), während die Zwölfmonatsrate der sonstigen kurzfristigen Einlagen erneut weniger negativ ausfiel als zuvor.

Hinter dem Jahreswachstum der Bankkredite an den privaten Sektor verbergen sich nach wie vor ein positives Wachstum der Kredite an private Haushalte in Höhe von 2,9 % im Oktober nach 2,8 % im September sowie ein weiterhin negatives Wachstum der Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, das im Oktober wie bereits im September bei -0,6 % lag. Um die Auswirkungen der Ausgliederung von Krediten aus den Bankbilanzen bereinigt, beschleunigte sich das Wachstum der Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften weiter, was abermals bestätigt, dass im Jahresverlauf 2010 ein Wendepunkt erreicht wurde.

In den vergangenen Monaten haben die Banken ihre Bilanzsummen im Allgemeinen stabilisiert, während sie ihre Kreditvergabe an den privaten Sektor ausdehnten. Sie sehen sich jedoch nach wie vor der Herausforderung gegenüber, die Verfügbarkeit solcher Kredite auszuweiten, sobald sich die Nachfrage weiter erholt. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die Banken gegebenenfalls Gewinne einbehalten, zur weiteren Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis auf den Markt zurückgreifen oder die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Rekapitalisierung voll ausschöpfen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die derzeitigen Leitzinsen der EZB nach wie vor angemessen sind. Wir haben daher beschlossen, sie unverändert zu belassen. Unter Berücksichtigung aller neuen Informationen und Analysen, die seit unserer Sitzung vom 4. November 2010 verfügbar geworden sind, gehen wir weiterhin

davon aus, dass die Preisentwicklung über die geldpolitisch relevante mittlere Frist moderat bleibt. Die jüngsten Wirtschaftsdaten stehen im Einklang damit, dass die Grunddynamik der Erholung positiv ist, wenngleich erhöhte Unsicherheit herrscht. Die **Gegenprüfung** der Ergebnisse unserer wirtschaftlichen Analyse anhand der Ergebnisse der monetären Analyse bestätigt, dass der Inflationsdruck mittelfristig begrenzt bleibt. Wir gehen davon aus, dass die Preisstabilität auf mittlere Sicht gewährleistet bleibt, wodurch die Kaufkraft der privaten Haushalte im Eurogebiet gestützt wird. Die Inflationserwartungen sind fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Die feste Verankerung der Inflationserwartungen ist von zentraler Bedeutung.

Was die **Finanzpolitik** anbelangt, so übertrifft zwar die Haushaltsentwicklung in einigen Euroländern die Erwartungen, in Bezug auf andere Mitgliedstaaten bestehen jedoch nach wie vor sehr große Bedenken hinsichtlich nicht tragbarer Haushaltspositionen und deren Anfälligkeit gegenüber negativen Marktreaktionen, was sich auf das gesamte Euro-Währungsgebiet auswirkt. Vor diesem Hintergrund besteht ohne Zweifel die Notwendigkeit, dass die zuständigen Stellen das Vertrauen in tragfähige öffentliche Finanzen stärken, was die in den Zinssätzen enthaltenen Risikoprämien reduziert und so auf mittlere Sicht ein nachhaltiges Wachstum stützt. Gleichzeitig sollten alle Euro-Länder ehrgeizige und glaubwürdige mehrjährige Konsolidierungsstrategien verfolgen und die vorgesehenen Korrekturmaßnahmen, die sich auf die Ausgabenseite konzentrieren, vollständig umsetzen. In ihren Haushaltsplänen für 2011 müssen die Länder die notwendigen fiskalpolitischen Anpassungsmaßnahmen im Detail formulieren und sich darauf einstellen, erforderlichenfalls Abweichungen von den angekündigten Haushaltszielen zu korrigieren.

Es sollten rasch substanzielle und weitreichende **Strukturreformen** umgesetzt werden, um die Aussichten für ein höheres nachhaltiges Wachstum zu verbessern. Umfangreiche Reformen sind insbesondere in jenen Ländern erforderlich, die in der Vergangenheit Wettbewerbsverluste hinnehmen mussten oder zurzeit von hohen

Haushalts- und Außenhandelsdefiziten betroffen sind. Die Beseitigung von Arbeitsmarkttrigiditäten würde den Anpassungsprozess dieser Volkswirtschaften weiter unterstützen. Eine Steigerung des Wettbewerbs an den Gütermärkten, insbesondere in den Dienstleistungssektoren, würde zudem den Strukturwandel in der Wirtschaft erleichtern und die Innovation sowie die Einführung neuer Technologien fördern. Solche Maßnahmen sind unabdingbar für ein höheres Produktivitätswachstum, eine der Hauptantriebskräfte langfristigen Wachstums. All diese Strukturreformen sollten durch eine angemessene Restrukturierung des Bankensektors unterstützt werden. Gesunde Bilanzen, ein wirksames Risikomanagement und transparente, robuste Geschäftsmodelle bleiben von entscheidender Bedeutung, wenn es um die Stärkung der Schockresistenz der Banken sowie die Gewährleistung eines adäquaten Zugangs zu Finanzierungsmitteln und somit um die Schaffung der Voraussetzungen für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Finanzstabilität geht.

Lassen Sie mich zum Schluss daran erinnern, dass der EZB-Rat das Anpassungsprogramm begrüßt, das die irische Regierung für die Bereiche Wirtschaft und öffentliche Finanzen verabschiedet hat, nachdem die Verhandlungen mit der Europäischen Kommission (welche unter Beteiligung der EZB stattfanden) und dem Internationalen Währungsfonds erfolgreich zum Abschluss gebracht wurden. Das Programm beinhaltet die Maßnahmen, die zur nachhaltigen Stabilisierung der irischen Wirtschaft erforderlich sind. Es sieht eine entschlossene Bewältigung der Probleme in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen vor, die den aktuellen Bedenken der Marktteilnehmer zugrunde liegen, und wird auf diese Weise zu einer Wiederherstellung des Vertrauens und zur Sicherung der Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet beitragen. Der EZB-Rat begrüßt die von den irischen Behörden eingegangene Verpflichtung, gegebenenfalls weitere Maßnahmen zu ergreifen, die sich auf dem Weg zur Erreichung der Programmziele als angemessen erweisen können.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank

Direktion Kommunikation

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-8304 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.